

Landtag**Drucksache 21/2067****21. Wahlperiode**

15. Oktober 2026

Kleine Anfrage der Fraktion Die Linke**Sexuelle Gewalt - Wie werden Betroffene in Bremen geschützt und unterstützt?**

Sexuelle Gewalt ist kein Randphänomen, sondern ein gesamtgesellschaftliches Problem und stellt eine gravierende Verletzung der körperlichen und sexuellen Selbstbestimmung dar. Meist sind Frauen und queere Menschen betroffen. In Bremen gab es entsprechend der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) aus 2025 933 Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, dabei waren in 797 der Fälle die Betroffenen Frauen. Es gab 180 Fälle von schwerer Vergewaltigung und sexueller Nötigung/Übergriff, in 170 Fällen waren Frauen die Betroffenen. Zudem gab es 289 Fälle von sexueller Belästigung, darunter 261 betroffene Frauen. Da die PKS nur nach Männern und Frauen differenziert, sind Aussagen zur Betroffenheit queerer Menschen in dem Rahmen nicht möglich. Die PKS bildet zudem lediglich das Hellfeld ab.

Die im Februar 2026 veröffentlichte deutschlandweite Dunkelfeldstudie LeSuBiA verdeutlicht das weitaus größere Ausmaß geschlechtsspezifischer Gewalt. Über ein Drittel der befragten Frauen (36,3 Prozent) war in den letzten fünf Jahren von sexueller Belästigung betroffen. In ihrem gesamten Leben erfährt mehr als jede zweite Frau sexuelle Belästigung (62,3 Prozent). Zudem wurden 4 Prozent der Frauen innerhalb der letzten 5 Jahre Opfer eines sexuellen Übergriffs und fast jede fünfte Frau ist in ihrem Leben von einem sexuellen Übergriff betroffen (17,8 Prozent). Auch sexuelle Gewalt im digitalen Raum spielt eine zunehmend größere Rolle. Die Anzeigequoten fallen bei sexueller Gewalt niedrig aus. Bei sexueller Belästigung ohne Körperkontakt zeigen entsprechend der LeSuBiA-Studie 1,3 Prozent der betroffenen Frauen die Tat an, bei Belästigung mit Körperkontakt tun dies 2,1 Prozent. Bei sexuellen Übergriffen liegt die Anzeigequote bei 3 Prozent der betroffenen Frauen.

Auch in Bremen lässt sich nur schwer einschätzen, welche Ausmaße das Problem tatsächlich annimmt. Für viele Betroffene ist die Erstattung einer Anzeige eine große Hürde und ein Strafprozess eine große Belastung. Mit der Einrichtung der Gewaltschutzambulanz in 2024 hat Bremen bereits einen wichtigen Schritt gemacht, um Betroffenen einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie ihre Verletzungen kostenlos, gerichtsfest und auf Wunsch vertraulich dokumentieren und sich beraten lassen können.

Darüber hinaus stellt sich die Frage, was Betroffene brauchen, um sich vor, während und nach einem Anzeige- und Strafverfahrensprozess sicher und unterstützt zu fühlen und welche Maßnahmen es braucht, um das System entsprechend den Bedarfen der Betroffenen zu gestalten.

Wir fragen den Senat:

1. Wie viele Fälle von sexueller Gewalt wurden in den vergangenen fünf Jahren im Land Bremen registriert? (Bitte nach Straftatbeständen und Geschlecht aufschlüsseln)
2. Wie viele Strafanzeigen wegen sexueller Gewalt wurden in diesem Zeitraum erstattet? (Bitte nach Straftatbeständen und Geschlecht aufschlüsseln)
3. Wie viele Ermittlungsverfahren wegen sexueller Gewalt wurden in den vergangenen fünf Jahren eingeleitet?
4. In wie vielen Fällen wurde Anklage erhoben?
5. Wie viele Verfahren endeten mit einer rechtskräftigen Verurteilung und wie viele mit einem Freispruch?
6. Wie viele dieser Ermittlungsverfahren wurden eingestellt und was waren die Gründe dafür?
7. Welche Rolle spielte digitale sexuelle Gewalt in den oben benannten Fällen sexueller Gewalt im Land Bremen, wie wird dies derzeit erfasst und verfolgt?
8. Welche Erkenntnisse liegen dem Senat zu Fällen von sexueller Gewalt im Zusammenhang mit K.O.-Tropfen im Land Bremen vor?
9. Wie hoch waren die Fallzahlen in den Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Betroffene sexueller Gewalt im Land Bremen in den letzten 5 Jahren?
 - a. Wie hoch ist die Auslastung der bestehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote? Bestehen derzeit Wartezeiten?
10. Welche Maßnahmen werden getroffen, um Betroffene während der polizeilichen Ermittlungen und des Gerichtsverfahrens zu schützen und zu unterstützen?
 - a. Wie wird das Personal im sensiblen Umgang mit Betroffenen geschult? Welche speziellen Fort- und Weiterbildungsangebote zum Umgang mit Betroffenen sexueller Gewalt gibt es für Polizei und Justiz?
 - b. Wie viele Personen im öffentlichen Dienst haben in den vergangenen fünf Jahren an entsprechenden Fort- und Weiterbildungen teilgenommen?
 - c. Gibt es besondere Leitlinien oder verbindliche Standards für die Befragung von und den Umgang mit Betroffenen sexueller Gewalt?
 - d. Wie werden Betroffene vor sekundärer Viktimisierung geschützt?
 - e. Welche Möglichkeiten haben Betroffene, während eines Strafverfahrens psychologische, soziale oder rechtliche Unterstützung zu erhalten und wie viele Betroffene nehmen diese Möglichkeiten in Anspruch?
 - f. Wie werden Betroffene über ihre Rechte, Unterstützungsangebote und Möglichkeiten der Prozessbegleitung informiert?
 - g. Wie arbeiten Polizei und Justiz mit entsprechenden Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Betroffene sexueller Gewalt zusammen?
 - h. Welche Maßnahmen gibt es, um zu verhindern, dass Betroffene ihre Aussage mehrfach gegenüber verschiedenen Stellen wiederholen müssen?
 - i. Gibt es darüber hinaus weitere bestehende Maßnahmen, um Betroffene zu schützen und zu unterstützen?
11. Wie bewertet der Senat die Antworten der Fragen 1-6, auch vor dem Hintergrund der aus verschiedenen Studien bekannten Dunkelziffer von Fällen sexueller Gewalt?
12. Welche Erkenntnisse hat der Senat darüber, warum Betroffene von sexueller Gewalt keine Anzeige erstatten oder laufende Verfahren abbrechen? Welche

Handlungsbedarfe werden gesehen, um Betroffene in diesen Schritten angemessen zu unterstützen?

13. Welchen Handlungsbedarf sieht der Senat darüber hinaus im Land Bremen, um Betroffene sexueller Gewalt im Kontext von polizeilichen Ermittlungen und des Gerichtsverfahrens angemessen zu schützen, zu begleiten und zu unterstützen?

Beschlussempfehlung:

Sofia Leonidakis, Cindi Tuncel, Tim Sültenfuß, Nelson Janßen und Fraktion Die Linke

Anlage(n):

- keine